

Wieder viele Fahrer mit Handys

Polizei schreibt nach Kontrolle 21 Anzeigen

Unna. Die Polizei hat gestern wieder Autofahrer erwischt, die während der Fahrt ihre Handys benutzt haben. Von 8 bis 14 Uhr standen Beamte an der Kantstraße und an der Kamener Straße. Insgesamt wurden 87 Fahrzeuge angehalten. „Erschreckend“, so die Polizei, sei die hohe Anzahl der Handynutzer während der Fahrt, besonders auch die Anzahl derer, die bei stockendem Verkehr die langsame Fahrt nutzen, um aufs Telefon zu schauen. Den Beamten fiel auch auf, dass nicht mehr nur telefoniert wird, sondern auch Nachrichten geschrieben und verschickt werden. Die Polizisten schrieben 21 Anzeigen.

Die Polizei weist in dem Zusammenhang noch einmal auf die Gefahren durch die Nutzung von Mobiltelefonen während der Fahrt hin. Auch in Zukunft sollen weitere Kontrollen durchgeführt werden. Das Unfallrisiko, das durch die Ablenkung bei der Handynutzung am Steuer entsteht, gilt als hoch.

Offenes Singen in der Marienkirche

Massen. Der Massener Chor 72 lädt für Sonntag zum 3. Offenen Weihnachtssingen ein. Ab 16 Uhr erklingen in der Marienkirche am Massener Hellweg bekannte Weihnachtslieder, Gedichte und Geschichten, ein Sologesang und ein Klavierstück. Der Eintritt ist frei, aber mit Spenden lässt sich die Arbeit des Chores unterstützen.

Treffen für Schwimffreunde

Unna. Die Schwimffreunde lassen ihr Vereinsjahr mit einem Weihnachtsfrühstücken am Zweiten Weihnachtstag ab 10.30 Uhr bei Agethen an der Hertingstraße 10 ausklingen. Zudem weisen sie nun schon auf ihre Jahreshauptversammlung hin. Sie ist für den 19. Februar terminiert und soll um 19 Uhr im Katharinentreff der katholischen Innenstadtkirche St. Katharina beginnen.

Zur Person



Peter Glowalla sitzt wieder für die SPD im Stadtrat. Der Billmericher war von 2009 bis 2014 schon einmal Mitglied der SPD-Fraktion gewesen. Er hatte sein Mandat im Zuge der Kommunalwahl 2014 verloren. Jetzt rückt er nach für Siegfried Pogadl: Dieser wiederum hatte im Rat den Platz des verstorbenen Michael Hoffmann eingenommen, der Ende 2014 verstorben war. Pogadl scheidet nun aus persönlichen Gründen aus dem Rat aus. Und an nächster Stelle auf der Reserveliste der Partei steht Peter Glowalla. Bei der Ratssitzung gestern wurde er in sein Amt eingeführt und verpflichtet.



Thermograf Patrick Klode, Energieberater Hubertus Pieper (v. l.) und Umweltberaterin Karin Baumann können helfen, Schwachstellen am Haus zu finden und so Energie einzusparen.

Foto: Hennes

Energielecks am Haus mit Thermografie auf der Spur

Umweltberatungsstelle am Rathaus bietet von EU und Land geförderte Aktion an

Von Stephanie Tomé

Unna. Alte Fenster, die notdürftig zugemauert wurden oder verrutschte Dämmwolle: Die Ursachen für Energielecks an Häusern sind zum Teil kurios. Die Verbraucherzentrale hilft dabei, ihnen auf die Spur zu kommen.

Immer wieder kommen Menschen mit bunten Wärmebildern von ihren Häusern in die Umweltberatungsstelle zu Karin Baumann am Rathausplatz. Doch nicht immer lassen sich im Nachhinein die Bilder richtig interpretieren. Um Schwachstellen am Haus aufzuspüren, bietet die Verbraucherzentrale jetzt eine Kombination von Wärmebildern und anschließender Energieberatung zu Hause an. „Denn ohne fachkundige Deutung sind die Wärmebilder kaum mehr als ein hübscher Wandschmuck“,

sagt Energieberater Hubertus Pieper. Die Erfahrungen zeigen, dass hohe Heizkosten manchmal kuriose Gründe haben können. Zum Beispiel können alte Türen und Fenster, die vor vielen Jahren einfach zugemauert wurden, ein Energieleck sein. Auch verrutschte Dämmwolle im Dach kann Wärme entweichen lassen. Um solche Probleme aufzuzeigen, schickt die Verbraucherzentrale einen professionellen Thermografen los, der in einer kalten Nacht Aufnahmen von der Immobilie macht. Die Bewohner können währenddessen einfach weiterschlafen.

Beim vereinbarten Termin der Energieberatung erhalten sie mindestens vier Bilder von ihrem Haus. „Thermografien sind zwar eine gute und anschauliche Grundlage, aber sie können ohne das nötige Hintergrundwissen auch zu falschen Schlüs-

sen verleiten“, sagt Thermograf Patrick Klode. Die Energieexperten der Verbraucherzentrale analysieren die Bilder anschließend, gleichen sie mit ihrem Eindruck vor Ort ab und zeigen dann auf, wo kostbare Wärme verloren geht. Häufig entweicht diese über das Dach, die Fenster und die Türen. Auch dünne Wände an Heizkörpernischen und ungedämmte Außenwände sind typische Energielecks. Sind die Schwachstellen gefunden, erläutern die Energieberater,

was die Eigentümer dagegen tun können, was es ungefähre Kosten wird und wie viel sich dadurch sparen lässt. Auch gesetzliche Vorgaben und finanzielle Fördermöglichkeiten kommen zur Sprache. „Alle Empfehlungen richten sich nach dem Budget und den Wünschen der Eigentümer“, betont Umweltberaterin Karin Baumann. Es geht nicht um die größtmögliche Sanierung, sondern um sinnvolle Maßnahmen, die zur Situation passen.

Thermografie-Aktion

- Die Thermografie-Aktion der Verbraucherzentrale im Rahmen des Projekts „Energiewende“ wird von der Europäischen Union und dem Land gefördert.
- Die Teilnahme kostet 185 Euro. Interessierte können sich bei der Verbraucherzentrale unter Tel.

023 03/59 25 05 sowie in der Beratungsstelle am Rathausplatz anmelden. • Die zu untersuchenden Gebäude sollten vor 2005 errichtet worden sein. Auch Mieter eines Hauses können teilnehmen, brauchen dafür aber die Einwilligung des Vermieters.

Bankräuber statt in U-Haft bei den Eltern

Richter gibt Aussicht auf Milde: Überfall gilt vielleicht nur als Nötigung

Von Sebastian Smulka

Unna. Ein erfolgreicher und ein gescheiterter Banküberfall, doch der Täter bleibt vorerst auf freiem Fuß: Der 32-Jährige, den die Unnaer Polizei am Dienstag bei Stockum stellte, hat Aussichten auf eine milde Strafe.

Dass sein Haftbefehl unter Auflagen vom Vollzug ausgesetzt werden kann, sei dem konkreten Einzelfall geschuldet, erklärte der zuständige Richter am Amtsgericht Unna, Jörg Hüchtmann. Bankraub zähle an sich zwar zur Schwerstkriminalität, doch auch dabei gebe es „minder schwere Fälle“. Als einen solchen stuft Hüchtmann vorerst den Bankraub ein, den der 32-Jährige Anfang Dezember in Dortmund begangen hat, weil er mit seiner Spielzeugpistole zwar Gewalt angedroht, aber nicht ausgeübt habe. Der Überfall am Dienstag in Hemmerde sei womöglich sogar allein als Nötigung einzustufen, da der Mann von seiner Gewaltandrohung selbst zurückgetreten sei. Er war ohne Beute aus der Bank gerannt, hatte sich mit seinem VW Up davon gemacht, ehe er beim Versuch, die Polizei abzuschütteln, in einer Hecke landete.

Was Hüchtmann dazu veranlasst hat, dem Mann aus Dortmund einen Vertrauensvorschluss zu geben, ist allerdings möglicherweise auch ein Eindruck vom persönlichen Hintergrund. Hüchtmann selbst äußert sich da-



In Hemmerde hatte der Mann Pflaster im Gesicht, am 2. Dezember in Dortmund-Westerfilde war es eine Mullbinde. Die Polizei erkannte eine „offensichtlichen Affinität zu Verbandsmaterial“ und entdeckte schnell den Zusammenhang.

zu nicht im Detail. Und doch lassen die bisherigen Erkenntnisse vermuten, dass der Dortmunder kein eiskalter Ganove, sondern eher ein verirrer Verzweiflungstäter war. Dafür spricht nicht allein das dilettantische Vorgehen mit Spielzeugpistole und einem eher spärlich motorisierten Fluchtfahrzeug. Hüchtmann erwähnt auch, dass der Mann nun wieder bei seinen Eltern aufgenommen worden sei und von daher eine Stabilisierung zu erwarten sei. Zweimal in der Woche muss der Mann sich bei der Polizei melden. So lange er dies befolgt und nicht noch einmal straffällig wird, kann er in der elterlichen Obhut statt in Untersuchungshaft auf den Prozesstermin warten.



Gestern gab die Polizei ein Foto der Tatwaffe frei. Man muss schon genauer hinschauen und sich mit Waffen auskennen, um diese Pistole zweifelsfrei als Spielzeug zu identifizieren.

Lesermeinung

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Sie behält sich aus technischen Gründen das Recht auf Kürzungen vor.

Ampel sollte kein Tabu sein

Zum Artikel „Patentrezept für den Krisen-Kreislauf nicht in Sicht“ vom 15. Dezember erhielten wir diese Zuschrift:

Eine Verlegung des Zebrastrifens sieht der Verkehrs-Experte skeptisch? Ich als Laie glaube, dass die Situation entzerrt wäre, wenn zwischen Zebrastrifen und Kreislauf drei oder sogar vier Autos auf die Einfahrt warten könnten. Das hätte man allerdings direkt beim Bau beachten müssen. Jetzt ist in der Tat anzunehmen, dass die Fußgänger den gewohnten Weg nutzen und deshalb eine nachträgliche Verlegung weiter weg vom Kreislauf nicht akzeptieren werden. Aber die Fußgänger sind Teil des Problems. Gerade heute Abend gegen 18 Uhr

konnte ich die Erfahrung machen, dass sich auch ein in der Mitte des Tunnels beginnender Rückstau über die Zufahrt Kantstraße zügig auflöst. Um diese Zeit bei regnerischem Wetter und in der Dunkelheit waren nur wenige Fußgänger unterwegs. Also der Kreislauf funktioniert, wenn auch wir Autofahrer funktionieren. Soll heißen: Aufmerksam sein und nicht erst einfahren, wenn sich der komplette Kreisverkehr geleert hat.

Morgens kurz vor Unterrichtsbeginn sieht das schon anders aus. Das Feuilleton könnte man als Autofahrer in der Warteschlange manchmal schaffen, bis es weitergeht. Sollte der Mensch als Rudeltier gelten, hier ist er es nicht. Der Wille zur Rücksichtnahme auf den stärkeren Verkehrsteilnehmer ist bei den meisten Schülerinnen

und Schülern überschaubar. Fast mutet es an, als gingen sie mutwillig im Gänsemarsch oder in der Polonaise über den Zebrastrifen. Eine Fußgängerampel am Kreislauf Viktoriastraße könnte eine Lösung sein – ob mit Anforderungsknopf oder nur zu verkehrsreichen Zeiten in Betrieb. Besonders aufmerksam müssen die Kraftfahrer an eben diesem Übergang sowieso sein, warum sollte sie eine Ampel überfordern, die nur zeitweise in Betrieb ist? Der Kreislauf-Kreislauf wurde einst erdacht, um den Verkehrsstrom ohne Ampel flüssiger zu machen. Dieses Klassenziel wurde nur bedingt erreicht. In der Diskussion zur Verbesserung der Situation sollte deshalb nun eine Ampel kein Tabu sein.

Frank Murmann

Die SPD und Bärbel Risadelli

Zur Kündigung der SPD-Fraktionsgeschäftsführerin Bärbel Risadelli und der öffentlichen Diskussion darüber erhielten wir diesen Leserbrief:

Parteien profitieren von staatlicher Teilfinanzierung. So haben die Öffentlichkeit und wir Steuerzahler Recht auf Information über die Vorgänge in den Parteien: wie demokratisch geht es dort zu? Daher ist die Berichterstattung des Hellwegger Anzeigers über die Kündigung der SPD-Fraktionsgeschäftsführerin Bärbel Risadelli zu begrüßen. Es ist erstaunlich, dass sich im Vorstand der SPD niemand deutlich dazu äußert. Wer Parteifreunde hat, braucht keine Feinde?

Hartmut Hegeler

Drogenabgabe ans eigene Pflegekind

Schuldfrage für Gericht nicht zu klären

Unna. Aus Angst vor der Rache des Lieferanten sollen Unnaer Pflegeeltern und ein Sozialarbeiter einem 17-Jährigen konfisziertes Marihuana zurückgegeben haben. Vor dem Amtsgericht herrschte dazu gestern kollektives Schweigen.

Im April meldete sich die Pflegemutter voller Sorge bei der Polizei und teilte mit, im Zimmer des Teenagers Tüchchen mit etwa zwölf Gramm Marihuana entdeckt zu haben. Auch wandte sich das Paar hilfesuchend an den zuständigen Sozialarbeiter. Gemeinsam konfrontierten sie den 17-Jährigen mit dem Fund, der nun seinerseits um die Rückgabe bettelte.

Die Drogen habe er von einem Lieferanten erhalten und er habe sie weiterverkaufen sollen. Da der Mann noch kein Geld bekommen habe, setzte er ihn mit Drohungen unter Druck.

Letztlich solle er das Marihuana zurückerhalten haben – ein Verdacht, der den Pflegeeltern und dem Sozialarbeiter gestern ein Verfahren wegen Abgabe von Drogen an Minderjährige einbrachte. Doch ohne Aussagen war nicht zu klären, ob dem Jugendlichen das Marihuana tatsächlich übergeben wurde oder er es sich nehmen durfte. Auch die Vernehmung durch die Polizei stellte dies nicht eindeutig fest. **sam**